



Das Eutergeschwür tritt klassischerweise als spontane Entzündung auf und verursacht tiefe, unblutige Wunden vor dem Euter.

Eutergeschwür ist nicht Mortellaro

Lokale Entzündungen unter dem Bauch vor dem Euter können in Beständen gehäuft auftreten. Wirksame Behandlungsansätze sind noch nicht bekannt.

Die flächige Entzündung befindet sich an der Kuh häufig im Übergang vom Euter zum Bauch. Betroffene Stellen nassen und riechen übel. Im Verlauf können tiefe Geschwüre entstehen, die schwer heilen. Besonders schlimm ist es, wenn das Geschwür am Euter die Milchvene punktiert und die Kuh daraufhin verblutet. Beim Liegen in der Box befinden sich die Klauen der Hinterbeine direkt in Wundnähe. Darum wurde Mortellaro oft als Ursache verdächtigt.

Die genaue Krankheitsursache ist noch unbekannt. Laut einer schwedischen Studie stellt zumindest die Form des Euters ein Risiko dar. Verschiedene Erreger wurden bisher als mögliche Verursacher diskutiert: Mortellaro (also eine Spirochaeten-Infektion), Infektionen mit Räudemilben oder Herpesviren. Leider gibt es bisher keine eindeutige Klarheit über den Verursacher. Damit können keine erfolgsversprechenden Therapie- bzw. Präventionsansätze entwickelt werden. Um der Sache auf den Grund zu gehen, haben Wissenschaftler der Universitäten von Minnesota und Iowa zusammengearbeitet und Daten auf drei verschiedenen Betrieben gesammelt. Die besuchten Betriebe hatten Kühe unterschiedlicher Rassen, Haltingsbedingungen und Leistungsniveaus. Der eine Betrieb hielt die Milchkühe (Mischrassen) primär auf der Weide (niedrigeres Leistungsniveau), während die anderen Betriebe ihre Kühe (hohes Leistungsniveau, Holstein-Frisian) in Laufställen entweder mit Hochboxen mit Sägespäne oder mit Sand gefüllte Tiefboxen aufgestellt hatten. Beim Screening der Herden war auffällig, dass die Herden mit dem hohen Leistungsniveau deutlich mehr Kühe mit Eutergeschwüren hatten als die Herde mit dem niedrigen Leistungsniveau.

Keine Räude, Herpes oder Pilze

Bei allen Herden wurden Hautbiopsien von Läsionen (23 Kühe) sowie als Vergleich Biopsien gesunder

Haut der erkrankten Kühe und von Kühen ohne Euterläsionen (12 Kühe) untersucht. Die Hautbiopsien wurden dann sowohl histopathologisch untersucht als auch mittels DNA-Sequenzierung auf das Vorkommen bzw. relative Verteilung von bakteriellen Erregern untersucht. Die Hautflora (Mikrobiom) unterschied sich zwischen den Betrieben, aber bei allen drei Betrieben waren die Befunde relativ konsistent. Bei der histopathologischen Untersuchung wurde bei keiner Probe Räudemilben, virale Einschlusskörper (Herpesviren) oder Pilzinfektionen gefunden. Damit sind diese als Ursache von Eutergeschwüren auszuschließen. Spirochäten hingegen wurden tatsächlich bei den Biopsien auf allen drei Betrieben gefunden. Aber während sie bei Mortellaro einen Großteil des Mikrobioms ausmachen, war ihr Anteil bei Eutergeschwüren vernachlässigbar gering. Zudem kamen sie in vergleichbarer Menge im Mikrobiom von Läsionen und gesunder Haut vor. Daher ist es unwahrscheinlich, dass sie Eutergeschwüre verursachen.

Und auch kein Mortellaro

Stattdessen war auffällig, dass im Vergleich zu gesunden Hautproben die Anteil bestimmter Bakterienarten (u.a. Fusobacteria, Helcococcus ssp., Anaerococcus ssp.) in Läsionen stark erhöht waren. Dies ist eine eindeutige Verschiebung des Hautmikrobioms auf anaerobe Bakterien, die alleine oder in Kombination auch bei anderen Erkrankungen, wie z.B. Zahnfleischentzündungen, Metritis oder Abszessen, nachgewiesen wurden. Fazit: Die bisher diskutierten Erreger sind nicht die Verursacher dieser Erkrankung. Vielmehr handelt es sich um eine Mischinfektion, die sich besonders in der luftarmen Hautfalte bei größeren Eutern bilden kann. Damit können neue Ansätze zum Behandeln und Vorbeugen von Eutergeschwüren entwickelt werden.



Dr. Ulrike Sorge, TGD Bayern